

Persönlich

Ihre Hilfe –
unser Engagement

Altersarmut

Unbürokratische Hilfe

Infobus «mobil bi dir»

Beratungsstelle auf Rädern

Neues Zentrum in Liestal

Meilenstein für die Altershilfe

**Pro Senectute
beider Basel**

bb.prosenectute.ch



Liebe Leserin, lieber Leser

Die kostenlose Beratung von älteren Menschen ist unsere wichtigste Dienstleistung. Sie umfasst alle Lebensbereiche. Keine Frage ist unseren Sozialberaterinnen und -beratern fremd. Und wenn der Kontakt und das Vertrauen erst einmal hergestellt sind, können unsere Mitarbeitenden wirksam helfen: So haben sie zum Beispiel Sabine K., die nach einem schweren Unfall in finanzielle Schwierigkeiten geriet, zuerst eine Treuhandenschaft vermittelt und später beim Umzug ins Altersheim unter die Arme gegriffen. Die Beratung wird so zur langjährigen Begleitung und wichtigen Stütze, insbesondere für alleinstehende Menschen.

Um das Beratungsnetz noch enger zu knüpfen, fährt unser Infobus «mobil bi dir» regelmässig ins Baselbiet. So erreichen wir auch Menschen, für die der Weg in die nächste Beratungsstelle zu weit oder nicht mehr machbar ist.

Das alles können wir nur dank Ihrer Unterstützung leisten! Dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Patricia von Falkenstein,
Präsidentin

Michael Harr,
Geschäftsleiter



myclimate
Wirt, Nachhaltig
Drucksache

myclimate.org/01-26-351491

Impressum

Herausgeberin: Pro Senectute beider Basel

Text: Claudia Bosshardt, wortgewandt; Nicole Egloff

Fotos: Nicole Egloff (S. 1, 3); Roland Schmid (S. 2, 4–6)

Gestaltung: Pro Senectute beider Basel

Erscheinungsweise: 3 × jährlich

Auflage: 38 600 Ex.

Altersarmut

Starthilfe in den neuen Lebensabschnitt

Sabine K. hat ihr Leben lang gearbeitet – und trotzdem landete sie in der Altersarmut. Nur dank der finanziellen Unterstützung von Pro Senectute beider Basel konnte sie den Umzug ins Altersheim bezahlen.

Es kam einiges zusammen im Leben der heute 74-jährigen Sabine K. Die trotz Parkinson und beginnender Demenz geistig aufgeweckte Frau sucht zwar oft nach Worten und chronologischer Korrektheit, erzählt aber detailliert von den Höhen und Tiefen ihres Lebens. Immer wieder blitzt die unangepasste Rebellin, die sie einst gewesen sein muss, auf. Der Schalk sitzt ihr noch immer im Nacken. Seien es die acht Jahre in Italien oder die Heirat, gegen die ihre Mutter strikte war – sie hat ihr Ding durchgezogen. «Manchmal hätte ich jedoch besser auf meine Mutter hören sollen», sagt sie heute rückblickend.

Kindheit auf dem Land

Sabine K. wuchs als ältestes von vier Kindern eines beliebten Landarztes in Brienz auf. Nach dem frühen Tod ihres Vaters – sie war gerade mal zwölf Jahre alt – blieb ihr der Wunsch, Übersetzerin zu werden, verwehrt. Zu teuer. Also hörte sie für einmal auf ihre Mutter und wurde Buchhändlerin. Die nächstgelegene freie Lehrstelle war in Basel. Auch heute noch liest sie gerne und viel und informiert sich über das Weltgeschehen. Allerdings hat sie Mühe, sich das Gelesene zu merken. «Nicht nur meine Parkinson-Erkrankung wurde sehr spät diagnostiziert, sondern auch mein ADHS. Diese Diagnose erklärt rückblickend einiges.»

.....
«Pro Senectute
beider Basel wurde
eine wichtige Stütze
für mich.»

Sabine K., Rentnerin
.....

Unfall mit Folgen

Durch einen Unfall, den Sabine K. Mitte 50 erlitt, wurden ihre finanziellen Verhältnisse prekär. Im Bahnhof Aesch stürzte sie in eine schlecht gesicherte Baugrube. Erst ihre Freundin, mit der sie verabredet war, fand sie – stark blutend und mit mehreren Brüchen und gerissenen Bändern. Ein ganzes Jahr verbrachte sie anschliessend im Spital, bis sie wieder einigermassen gehen konnte. «Das Geld rann mir in dieser Zeit förmlich durch die Finger. Längst nicht alle Kosten waren von der Unfallversicherung gedeckt.» Sie fand den Weg zurück in die Arbeitswelt und beendete ihr Berufsleben in der Arbeitsintegration in Basel, wo sie vor allem Jugendliche beriet.

Beratung und Hilfe

Die körperlichen Folgen des Unfalls wurde sie nie ganz los. Auch sonst ging es ihr gesundheitlich nicht gut. Es dauerte einige Jahre, bis vor knapp drei Jahren Parkinson diagnostiziert wurde. In dieser Zeit trat sie mit Pro Senectute beider Basel in Kontakt. «Zuerst habe ich mich in verschiedenen Bereichen beraten lassen und nahm Angebote in der Freizeitgestaltung wahr, zum Beispiel das Krafttraining. Das war ein Highlight.» Als sie immer mehr den Überblick über die Finanzen verlor, unterstützte Pro Senectute beider Basel sie mit einer Treuhänderin. Schliesslich entschied sie sich selbst für eine Beistandschaft. Matthias Gnos, Fachleiter Beistandschaften, hat diese Rolle seit rund einem Jahr inne und organisierte auch ihren Umzug ins Altersheim. «Ich bin dankbar, dass Pro Senectute die Umzugskosten übernommen hat», sagt Sabine K. mit Nachdruck und ergänzt: «Pro Senectute beider Basel wurde eine wichtige Stütze für mich.»



Sabine K. ist dankbar für die umfassende Unterstützung von Pro Senectute beider Basel.

Spenden für unerwartete Ausgaben

Wenn ältere Menschen durch unerwartete Ausgaben wie Umzugskosten oder Hörgeräte in Not geraten, hilft Pro Senectute beider Basel unbürokratisch. Herzlichen Dank, dass Sie dies mit Ihrer Spende ermöglichen!

bb.prosenectute.ch/spendenaufruf





Infobus «mobil bi dir»

«An manchen Standorten sind wir Teil des Dorflebens»

Der Infobus «mobil bi dir» von Pro Senectute beider Basel fährt regelmässig in Baselbieter Dörfer, um dort ältere Menschen zu beraten, für die der Weg zur nächsten Beratungsstelle zu weit oder nicht mehr machbar ist. Immer mit dabei: die Sozialarbeiterin Tamara Lang. Lesen Sie, was sie bei ihren Einsätzen erlebt.

Was geht dir durch den Kopf, wenn dich der freiwillige Fahrer mit dem Bus abholt und an den Standort fährt?

Das kommt auf den Standort an! Wenn ich ihn schon kenne, ist es locker für mich. Wenn wir hingegen an einen neuen Standort fahren, bin ich etwas aufgeregt, weil ich nicht weiss, ob alles funktioniert, zum Beispiel der Stromanschluss.

Stellst du dich innerlich auf die Menschen ein, die kommen werden?

Das mache ich schon vorher während der Vorbereitung. Ich überlege mir, wie ich die Besucherinnen und Besucher begrüsse, und denke mich in das Thema ein. Die Fahrt nutze ich zum Plaudern mit den freiwilligen Fahrerinnen und Fahrern. Diese Zeit gehört ihnen.

◀▶ Die Sozial-
arbeiterin Tamara
Lang ist die gute
Seele des Infobus-
ses: Sie berät seit
zwei Jahren die Be-
sucherinnen und
Besucher. Zudem
koordiniert sie
die Einsätze des
Busses und der
freiwilligen Fahre-
rinnen und Fahrer.



Zum Mitnehmen:
Infomaterial liegt für
alle bereit.▼



Wenn du dort bist und alles bereit ist: Wer kommt zum Infobus?

In erster Linie sind es Menschen, die vor der Pensionierung stehen oder im AHV-Alter sind, in zweiter Linie Angehörige. Aber auch viele Jüngere und Kinder schauen vorbei, besonders wenn wir auf einem Markt sind, denn der Infobus ist ein aussergewöhnliches Gefährt!

Welche Fragen werden gestellt?

Das Spektrum ist sehr breit. Weil wir an jedem Termin ein Schwerpunktthema haben – zum Beispiel Vorsorge, gesunde Ernährung, Demenz oder Sicherheit –, beziehen sich viele Fragen darauf. Aber es wird immer auch querbeet gefragt: Gibt es einen Mahlzeitendienst? Wo finde ich dieses oder jenes Hilfsmittel? Häufige Fragen betreffen Notrufknöpfe, finanzielle Unterstützung sowie Kurs- und Freizeitangebote im Baselbiet.

Haben die meisten Menschen eine konkrete Frage? Oder musst du manchmal herausfinden, wo der Schuh drückt?

Es gibt beides. Viele kennen den Infobus schon und kommen mit einem konkreten Anliegen. Andere schnuppern ein bisschen, und ich spreche sie an. Daraus kann sich etwas entwickeln. Grössere Probleme anzusprechen, braucht Zeit und Vertrauen. So hat mir zum Beispiel ein Mann erst nach mehreren Besuchen von seiner dementen Frau erzählt.

Manche Menschen kommen also mehrmals vorbei?

Ja, durchaus. An manchen Standorten sind wir schon Teil des Dorflebens. Wir wollen ja auch ein sozialer Treffpunkt sein! Im besten Fall lernen sich Besucherinnen und Besucher bei uns kennen und helfen sich dann gegenseitig, wie ich es kürzlich im Digital Café erlebt habe. Für meine Beratungen ist es wichtig, in einen positiven Erstkontakt zu kommen, damit sich die Menschen trauen, ihre Fragen zu stellen, und damit sie sehen, was wir alles anbieten.

«Es ist wichtig, in einen
positiven Erstkontakt zu
kommen, damit sich die
Menschen trauen, ihre
Fragen zu stellen.»

Tamara Lang, Sozialarbeiterin
im Infobus

Du sprichst die Niederschwelligkeit an.

Ja genau, das ist das Geniale am Infobus. Man kann einfach kommen. Denn irgendwo anzurufen und einen Termin zu vereinbaren, bedeutet für viele schon eine Hürde. Wir wollen so niederschwellig wie möglich und nah bei den Menschen sein.

Wie kannst du so viele verschiedene Themen abdecken?

Für manche Themen hole ich mir Verstärkung von Expertinnen und Experten, sowohl intern wie extern. Beim Thema Sicherheit im Alter kooperieren wir mit der Polizei Basel-Landschaft, beim altersgerechten Wohnen/Umbauen mit der Organisation Procap und beim Thema Demenz mit der Stiftung Wirrgarten sowie mit Alzheimer beider Basel. Beim Thema Cybersecurity war auch schon ein Experte der Basellandschaftlichen Kantonalbank dabei. Viel Know-how kann ich intern abholen: Im Digital Café, das auch im Infobus stattfindet, beraten unsere Studierenden, beim Thema Sport unsere Kursleitenden. All diese Spezialistinnen und Spezialisten können dann individuell auf die Fragen der Menschen eingehen. Das ist viel zielführender, als einen Vortrag zum Thema zu halten.

Wann ist für dich eine Beratung gelungen?

Wenn das Anliegen der fragenden Person geklärt und gelöst werden kann. Dazu muss ich das Anliegen zuerst genau verstehen. Natürlich kann ich nicht immer alles lösen. Eine

Bereit für
spontane Ge-
spräche:
Tamara Lang
im Austausch
mit einer
Passantin. ►



Freiwillig am Steuer

Der Infobus wird aus-
schliesslich von Freiwilligen
gefahren. Zurzeit sind es zehn

Männer und eine Frau, die das acht Meter
lange Gefährt durchs Baselbiet lenken.

Werner Schaffner gehört zu den allerersten
Fahrern: «Seit es den Infobus gibt, bin ich
dabei», erzählt er. «Die Idee, die Beratung
zu den Leuten zu tragen, die nicht mehr so
mobil sind, hat mich überzeugt.» Und so
meldete er sich im Herbst 2021 auf eine Aus-
schreibung von Pro Senectute beider Basel.

Ein Einsatz sieht für ihn so aus: Er holt den
Bus im St. Jakob, pickt unterwegs die Sozial-
arbeiterin Tamara Lang auf und fährt mit
ihr an den Einsatzort. Dort schliesst er den
Bus an den Strom an, und die beiden stel-
len Bühne, Vordach, Tische und Stühle auf.
«Meistens bleibe ich dann dort. Wenn es
Andrang gibt, rede ich mit den Leuten, die
warten müssen, und versuche so, die Sozial-
arbeiterin zu entlasten.» Daraus ergeben
sich oft interessante Gespräche – was Werner
Schaffner an seinem ehrenamtlichen En-
gagement besonders schätzt. Nach den Bera-
tungen wird gemeinsam aufgeräumt, und
er fährt den Bus zurück.

Vom Konzept des Infobusses ist Werner
Schaffner nach wie vor überzeugt: «Der Erfolg
gibt Pro Senectute beider Basel recht. Ich
beobachte über die Jahre eine stetige Zunah-
me von Ratsuchenden.»

Werner Schaffner ist einer von elf Freiwilligen,
die den Infobus fahren.

gelungene Beratung ist für mich aber auch, wenn ich die
Person an die richtige Stelle weiterverweisen kann. Beson-
ders schön ist es, wenn die Person nach der Beratung er-
leichtert und froh ist. Es gibt auch die sogenannte psycho-
soziale Beratung, wo es mehr um den Austausch und das
Gespräch geht, nicht um ein konkretes Anliegen. Es sind
heute mehr Menschen von Einsamkeit betroffen als früher.
Für Menschen mit wenig sozialen Kontakten kann der Info-
bus ein wertvoller Ort des Austausches sein.

Nach zwei Jahren Infobus: Was überzeugt dich an diesem Pionierprojekt?

Die Niederschwelligkeit und die Nähe zu den Menschen. Mit
dem Infobus können wir auch an kleine Orte wie Anwil, Nie-
derdorf, Läfelfingen oder Maisprach gelangen, die weit weg
von unseren Beratungsstellen in Liestal, Sissach und Gelter-
kinden sind. Wir stehen an unverfänglichen Orten, neben
der Migros oder auf einem Markt, und können aktiv auf die
Menschen zugehen. Es braucht keinen Termin, die Beratung
ist kostenlos – das wissen immer noch nicht alle! Studien
zu mobiler Altersarbeit zeigen, wie wichtig solche Angebote
sind. In Zukunft werden sie sogar noch wichtiger, denn die
Familien werden kleiner, und viele Angehörige leben weiter
weg als früher.

Spenden für die mobile Beratung

Der Infobus «mobil bi dir» ist eine Innovation von
Pro Senectute beider Basel. Von Ostern bis Oktober
fährt er durchs Baselbiet. Er wurde allein über Spen-
den finanziert. Für den laufenden Betrieb sind wir
weiterhin auf Spenden angewiesen. Helfen Sie uns,
unser kostenloses Beratungsangebot
in kleine Dörfer und Randgebiete zu
bringen!

bb.prosenectute.ch/spenden



Herzlichen Dank!

Gemeinsam haben wir Neues geschaffen



Ende Juni konnten wir das neue Zentrum in Liestal eröffnen. Dieser Meilenstein wurde dank der grosszügigen Unterstützung zahlreicher Spenderinnen und Spender möglich.

Ein Projekt dieser Grösse gelingt nur dank Menschen, die an eine gemeinsame Idee glauben. Mit Ihrer Spende haben Sie dazu beigetragen, dass aus einer Vision ein Ort geworden ist, an dem ältere Menschen Unterstützung, Orientierung und neue Perspektiven finden. Mit der Eröffnung beginnt nun der eigentliche Zweck dieses Hauses: Täglich werden Menschen hier Beratung erhalten, Neues lernen, sich bewegen und wertvolle Begegnungen haben. Ihre Unterstützung wirkt deshalb weit über den Moment der Spende hinaus. Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Grosszügigkeit.

Zukunft schenken

Mit einem Legat oder der Berücksichtigung von Pro Senectute beider Basel in Ihrem Testament leisten Sie einen nachhaltigen Beitrag für ältere Menschen in unserer Region. Sie helfen mit, Angebote zu sichern, neue Projekte zu ermöglichen und Lebensqualität im Alter langfristig zu fördern.

Für eine unverbindliche Auskunft oder ein persönliches Gespräch erreichen Sie Michael Harr, Geschäftsleiter, unter 061 206 44 44.

Ihre Spende hilft. Immer.

Die Stiftung Pro Senectute beider Basel finanziert ihre Aktivitäten auch dank Spenden. Wir freuen uns, wenn Sie uns unterstützen!

Allgemeine Spenden

Mit einer allgemeinen Spende ermöglichen Sie es uns, bedürftigen älteren Personen in einer Notlage unter die Arme zu greifen.

Projektspenden

Sie spenden für ein konkretes Ziel. Pro Senectute beider Basel setzt jeden Franken, den Sie spenden, für dieses Projekt ein.

Zeitspenden

Sie engagieren sich freiwillig bei Pro Senectute beider Basel.

Ereignisspenden

Sie feiern einen runden Geburtstag, eine silberne Hochzeit oder den Start in die Pensionierung und möchten Ihre Freude weitergeben. Bitten Sie Ihre Gäste, Pro Senectute beider Basel mit einem kleineren oder grösseren Betrag zu unterstützen.

Trauerspenden

Blumen und Kränze verwelken rasch – mit einer Spende im Gedenken an Verstorbene gedeiht hingegen das Leben neu.

Erbschaften und Legate

Sie möchten Pro Senectute beider Basel nach Ihrem Tod mit einer Erbschaft oder einem Legat unterstützen? Sie können unsere Stiftung im Testament, in einer Versicherung oder in einem Fonds berücksichtigen.

Michael Harr berät Sie gerne persönlich:
Telefon 061 206 44 44.

IBAN CH27 0900 0000 4000 4308 3

Pro Senectute beider Basel
Im Westfeld 6, 4055 Basel

Spenden Sie online:
bb.prosenectute.ch/spenden





Herzlichen
Dank für Ihre
Spende!

Neuer Lebensmut – dank Ihnen!

Seit über 100 Jahren setzen wir uns für das Wohl älterer Menschen ein. Armut kann jede und jeden treffen, gerade im Alter. Dank Ihrer Hilfe gelingt es uns, Betroffene direkt und unkompliziert zu unterstützen. Helfen Sie uns bei dieser wichtigen Aufgabe, indem Sie uns mit einer Spende oder einem Legat in Ihrem Testament unterstützen.

Spendenkonto:

Pro Senectute beider Basel, Im Westfeld 6, 4055 Basel
IBAN CH27 0900 0000 4000 4308 3

**Pro Senectute
beider Basel**

bb.prosenectute.ch